



Welche Initiativen und Rahmenbedingungen können wir in der Gemeinde (in der Region) setzen, um ein gesundes Leben im Jahr 2050 für die Bevölkerung zu ermöglichen?

Waldenstein



Bürgerrat Waldenstein

Regionale Partizipation an globalen Themen
Dialoge für Nachhaltigkeit, Demokratie und Gemeinwohl



Oktober 2025

Inhalt

Impressum	3
Projektvoraussetzung	3
Gender-Hinweis	3
Vorwort und Ausgangslage	4
Unser besonderer Dank gilt	5
Ziele von Bürger-Räten	6
Zusammenfassung	7
1. Abend 10.10.2025:	8
2. Abend 17.10.2025	9
3. Abend 24.10.2025	15
Themen und Ergebnisse	16
1. Wie können wir sicherstellen, dass alle Menschen Zugang zu ärztlicher Versorgung finden und haben?	16
2. Wie können wir einen attraktiven öffentlichen Verkehr organisieren?	17
3. Was können wir dazu beitragen, dass der (Obst)baumbestand erhalten bleibt und Menschen Zugang zu freiem Obst und Früchten finden?	18
4. Wie können wir bestehende Bausubstanz besser nutzen, Boden erhalten und ressourcenschonend Wohnraum schaffen?	19
5. Wie können wir vielfältige Angebote für Freizeit/Hobbies schaffen und mehr Gesundheit und Begegnung fördern?	19
6. Wie können wir bessere Luftqualität erzielen – Emissionen reduzieren?	21
7. Wie können wir die Energieversorgung saisonal nachhaltig sicherstellen?	21
8. Wie können wir die Engstelle beim Nahversorger sicherer gestalten?	21
9. Wie können wir den Ausbau von regionaler Lebensmittelversorgung fördern und darüber informieren?	21
10. Wie können wir mehr Bewusstsein über Alkoholkonsum und seine Auswirkungen schaffen?	22
11. Wie wollen wir mit den Herausforderungen rund um das Thema Gastronomie in Zukunft umgehen?	23
12. Wie können wir die (Wander-) Wege sicherer machen?	23
13. Wie können wir einen Zugang zu Bargeld in der Gemeinde ermöglichen?	24
14. Was können wir dazu beitragen, dass Menschen im Alter gut versorgt wohnen können?	24
Prozessverlauf und Abschlusserklärung	26
Feedbacks	27
Empfehlungen des Kernteams für die weitere Vorgangsweise	27
Anmeldestatistik und Anhang BINGO	28
Anhang: BINGO in Waldenstein am 10.10.2025	29

Impressum

Projektträger: Gemeinde Waldenstein
Adresse: Waldenstein 49, 3961 Waldenstein

Für das Projekt und den Inhalt des Abschlussberichtes verantwortlich:
Mag. Ulrike Kleindienst

Förderung durch den österr. Klima- und Energiefonds
Fördernummer: KC474455

Projektjahr 2025

Projektvoraussetzung

Die Gemeinde Waldenstein hat eine Fläche von 22,74 qkm. Die Einwohnerzahl beträgt 1214 Personen. Im Hauptort befindet sich das Gemeindeamt, Volksschule und Kindergarten, ein Lebensmittelgeschäft, zwei Gasthäuser, großzügige Sportanlagen und ein Fernheizwerk. Neben dem Hauptort gibt es 6 Katastralgemeinden. Es besteht eine Erneuerbare Energiegemeinschaft.

Mit dem Förderprogramm „ExpertInnen-Pool“ nützte die Gemeinde Waldenstein die Möglichkeit einer aktiven Kommunikation mit der Bevölkerung. Durch interaktive Partizipation soll eine hohe Akzeptanz für weitere nachhaltig wirksame Maßnahmen und eine breite lokale Verantwortung für globale Themen erreicht werden. Auf den folgenden Seiten wird der im Modul 4 durchgeführte Prozess detailliert beschrieben.

Gender-Hinweis

Ausschließlich zum Zweck der besseren Lesbarkeit wird auf eine geschlechterspezifische Schreibweise sowie auf eine Mehrfachbezeichnung verzichtet. Alle Personenbezeichnungen sollen dennoch als geschlechtsneutral angesehen werden.

Vorwort und Ausgangslage

Wir erleben derzeit generell eine besorgniserregende Gesprächskultur in unserer Gesellschaft. Bei wichtigen Themen werden Meinungen zu unverrückbaren Standpunkten erklärt. Und in extremen Fällen werden nur mehr Argumente, mit denen sich bereits gefestigte Meinungen untermauern lassen, akzeptiert. Zuwanderung, Corona Maßnahmen, Windräder oder Parteiprogramme sind nur einige Beispiele dafür. Behauptungen werden kompromisslos verteidigt. Das „aber“ feiert gegenüber dem „und“ Hochkonjunktur. Und nicht selten hören die Menschen einander nicht mehr zu, um sich gegenseitig zu verstehen, sondern um so rasch als möglich eine Gegenantwort parat zu haben.

Diese Entwicklungen sind nicht nur in der großen Politik zu beobachten. Sie ziehen ihre Kreise in die Regionen und machen sich auf allen Ebenen zwischenmenschlicher Beziehungen bemerkbar.

Es ist an der Zeit, neue Mittel und Wege zum Thema „demokratische Meinungsbildung“ einzuschlagen und Räume zu schaffen, in denen frühzeitig ein aktiver und konstruktiver Austausch zwischen Bürgern und Politikern betrieben werden kann.

Bürgerräte fördern Verbundenheit zwischen Menschen, machen Betroffene zur Beteiligten und eröffnen die Möglichkeit, unterschiedliche Perspektiven zu verschiedenen Themen zu berücksichtigen. Diese Initiative ist ein Beitrag zur demokratischen Kommunikation und Meinungsbildung. Wir fördern damit, dass die Menschen lernen „über ihren Tellerrand“ zu blicken und ihre „Scheuklappen“, sogar bei polarisierenden Themen, bewusst ablegen können.

Auf Vorschlag eines Gemeinderates (Christian Oberlechner, ÖkoSoziale Initiative) wurde ein Angebot für einen moderierten Bürgerbeteiligungsprozess erstellt und eine Förderung über den Klima- und Energiefonds beantragt. Für die Umsetzung wurde das Konzept der Bürgerräte aufgegriffen, das sich im Wesentlichen am Vorarlberger Modell orientiert. In Vorarlberg sind Bürger-Räte schon seit mehr als 10 Jahren in der Landesverfassung verankert, und werden zu den verschiedensten Fragen umgesetzt. Die Maßnahme wurde im Gemeinderat einstimmig beschlossen.

Mit einer Gruppe von zufällig ausgewählten Menschen wurde die Frage *Welche Initiativen und Rahmenbedingungen können wir in der Gemeinde (in der Region) setzen, um ein gesundes Leben im Jahr 2050 für die Bevölkerung zu ermöglichen?* intensiv bearbeitet. Es war ein mutiger, ergebnisoffener Prozess, der keine vorgefertigten Antworten parat hatte. Das Ergebnis kann sich sehen lassen!

Für die Zufallsauswahl der Teilnehmenden wurde die **esgehtLOS APP** verwendet.

Das Projekt ist Teil einer Initiative mit dem Titel „Regionale Partizipation an globalen Themen – Dialoge für Nachhaltigkeit, Demokratie und Gemeinwohl“. In diesem Rahmen wurden 2024 bereits Bürgerräte in den Waldviertler Gemeinden Waidhofen/Thaya und Karlstein veranstaltet.

Unser besonderer Dank gilt

Allen voran den Bürgerräten: Doris Krenn, Elisabeth Schwingenschlögl, Emma Gamper, Erich Schwingenschlögl, Florian Knapp, Günter Prinz, Günter Kainz, Hubert Tüchler, Josef Zechmann, Judith Nowak, Karin Kainz, Margit Lotz, Maria Möslinger, Martin Hafner, Martina Haumer, Miriam Nowak, Peter Tauber, Tobias Haumer, Viktoria Fuchs

Herrn Bürgermeister Christian Dogl und dem Gemeinderat der Gemeinde Waldenstein, die uns vertrauensvoll mit diesem Prozess beauftrag haben.

Weiters bedanke ich mich bei

Stephanie Steyrer von der Mitmachregionen-Initiative für die Moderation
den Mitarbeitern der Öffentlichkeitsarbeit in der Gemeindestube für die administrative
Abwicklung und die Gestaltung der Aussendungen
der Gemeinde für die großzügige Pausenverpflegung
Christa Sarcletti für die Unterstützung bei der Moderation des Bürger-Cafés



Ulrike Kleindienst und Stephanie Steyrer
Copyright Christian Oberlechner

Ziele von Bürger-Räten



Abbildung aus dem Handbuch „Kommunale Bürgerräte organisieren“
Herausgegeben im Jänner 2024 vom Verein Mehr Demokratie www.mehr-demokratie.de

Zusammenfassung

Die beauftragte Fragestellung lautete „**Welche Initiativen und Rahmenbedingungen können wir in der Gemeinde (bzw. in der Region) heute setzen, um ein gesundes Leben im Jahr 2050 für die Bevölkerung zu ermöglichen?**“

Besondere Wichtigkeit hatte bei unserer Vorgangsweise der **proaktive Anspruch**. Wir nehmen uns gegenseitig in die Pflicht und übernehmen Verantwortung! Und wenn unsere Ideen ernst genommen, und Gemeinde-Räte und Bürger-Räte einander wechselseitig unterstützen, kann gemeinsam etwas bewirkt werden!

Im sozialen Zusammenleben geht es nicht in erster Linie um die kompromisslose Befriedigung individueller Bedürfnisse. Und wir können von einzelnen Maßnahmen nicht unser ganzes Glück (oder Unglück) abhängig machen. Der Anspruch an das vernetzte Denken rückt weiter in die Mitte der Gesellschaft, das übliche Mehrheitsdenken für oder gegen Einzelmaßnahmen rückt in den Hintergrund, polarisierende Fragen orientieren sich an der Vielfalt der möglichen Handlungsspielräume. Das Verbindende wird gefördert.

Zu unserer Frage wurde schon **am ersten Abend** ein sehr weit gesteckter Gesundheitsbegriff entwickelt. Festgestellt wurde, dass das Thema „gesundes Leben“ in allen Bereichen der Gemeinde (und darüber hinaus) Resonanz findet und sich der aktuelle Handlungsbedarf deshalb nur schwer auf einige wenige Themen eingrenzen lässt. Aus diesem Grund hat sich die Gruppe zuerst auf wesentliche Werte für ein gesundes Leben geeinigt, die bei der weiteren Vorgangsweise als Orientierung und Ausrichtung zur Beantwortung aktueller Fragen in der Gemeinde dienen. Priorisiert wurden dabei die Werte: **Gemeinschaft & soziales Umfeld, Nachhaltigkeit, Sicherheit, Selbstbestimmung, (innere) Zufriedenheit** (geistige und körperliche Gesundheit, psychische Stabilität). Später wurde noch der Wert **Sicherheit** ergänzt.

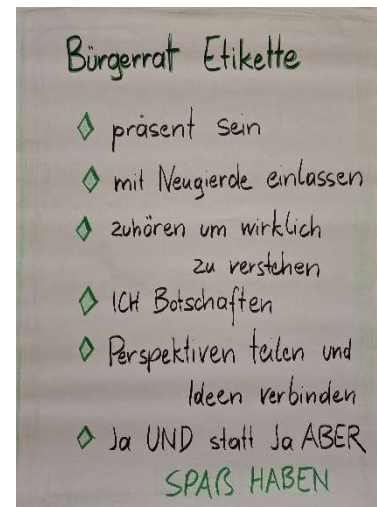
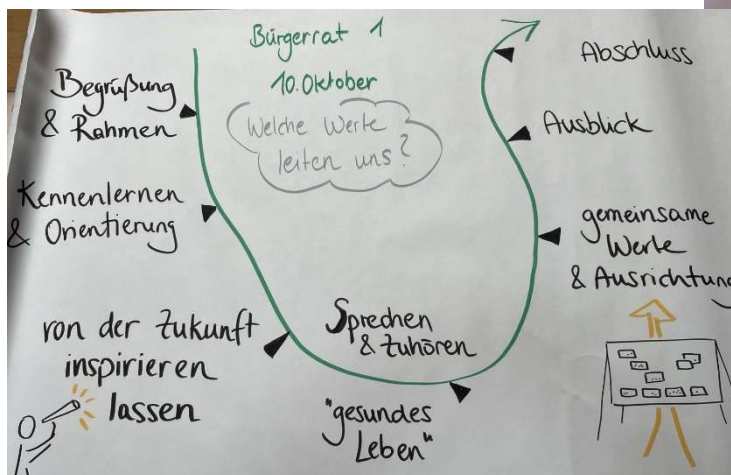
Am zweiten Abend erfolgte die Erarbeitung relevanter Themen. Über einen „Marktplatz“, wurde gesammelt und besprochen, welche Ressourcen in Waldenstein bereits vorhanden sind und worauf aufgebaut werden kann. Es entstand ein großer Überblick, der – vorerst noch wertfrei - auf Plakaten festgehalten wurde. Eine abschließende Bewertung ergab ein einen Überblick, was hier in Waldenstein als besonders wertvoll & nützlich empfunden wird.

Im Anschluss luden wir mit der die Frage: „Was fehlt? Wo sehen wir Veränderungsbedarf, um ein gesundes Leben langfristig zu ermöglichen?“, dazu ein, Herausforderungen zu benennen. Es entstand eine Liste an konkreten Fragestellungen. Dabei interessierte uns immer wieder gleichzeitig die Perspektive, inwieweit wir mit den möglichen Antworten, den vereinbarten Werten gerecht werden?

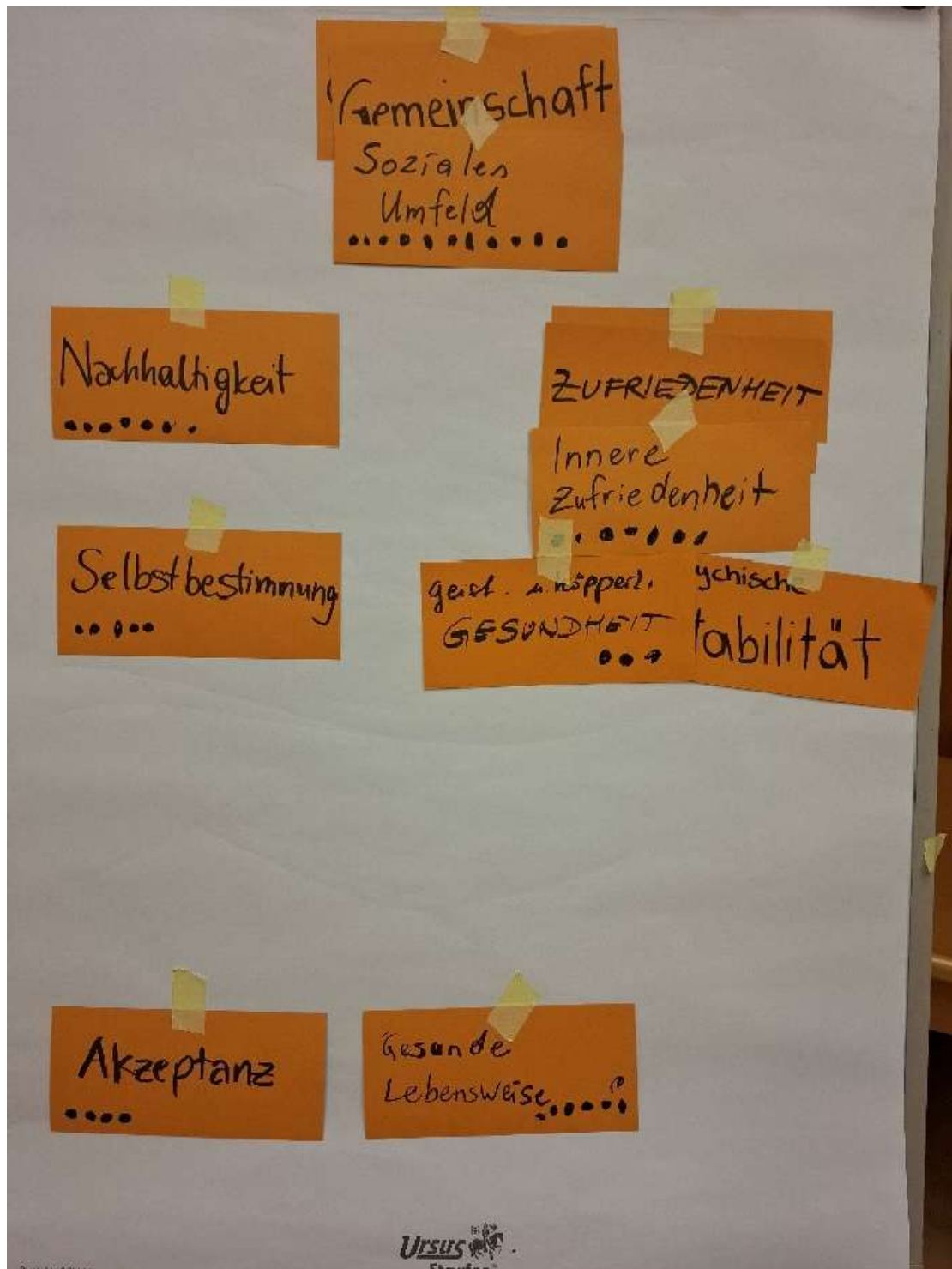
Der dritte Abend wurde intensiv den Ideen, den möglichen Vorhaben und Maßnahmen gewidmet, die im Bürger-Cafe am 13.11. in der Öffentlichkeit diskutiert, in diesem Abschlussbericht dokumentiert und dem Gemeinderat als inhaltliches Ergebnis vorgelegt werden.

1. Abend 10.10.2025:

- Begrüßung durch Bürgermeister Christian Dogl. Vorstellung und Rollen der handelnden Personen. Erzählung, wie es zum Bürgerrat kam, worum es geht und dass die ausgelosten Personen aufgerufen und eingeladen sind, mit ihren Erfahrungen, Perspektiven, Ideen zu Beantwortung der Frage beizutragen.
- Aufwärmen und gegenseitiges Kennenlernen mit Bingo-Spiel (siehe Anhang) und sichtbar machen von Gemeinsamkeiten (Alle die ... zeigen auf). Die Vielfalt der Gruppe sichtbar machen durch Abfrage nach Ortschaften und Aufstellung in der Reihenfolge nach dem Geburtsjahr
- Runde mit Redegegenstand: Mein Name und was habe ich gedacht, als ich die Einladung bekommen habe.
- Erklärung zum Kontext Bürgerrat als Beratungsgremium und Entwicklungsraum.
- Ablauf und Etikette: was braucht es zur gelingenden Zusammenarbeit?

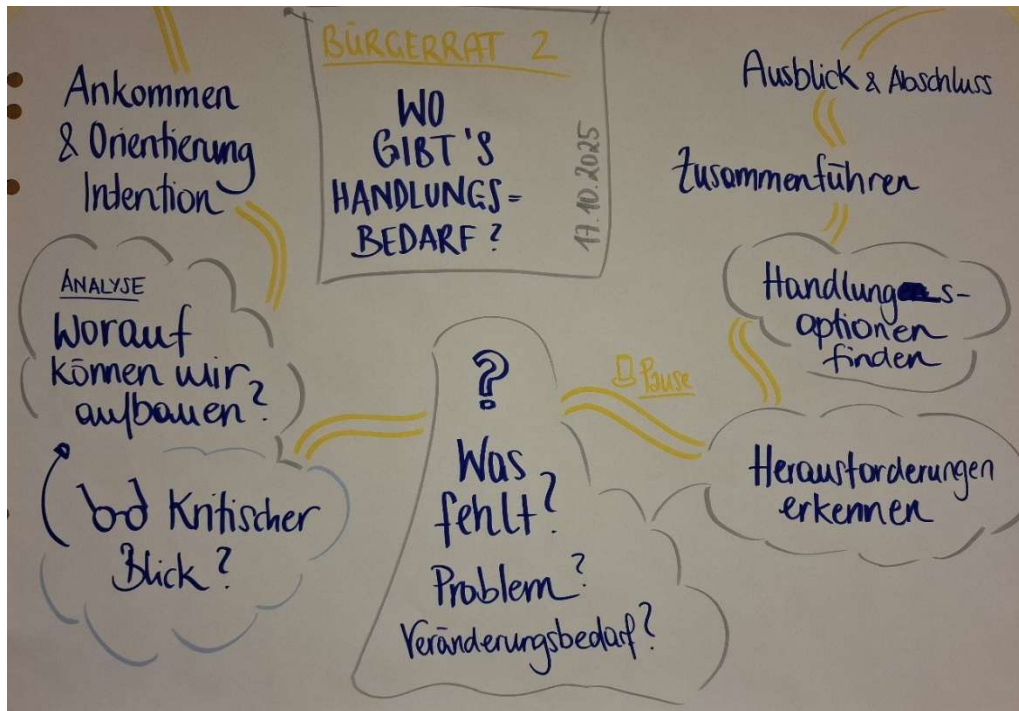


- Angeleitete Imaginationsreise 2050 ins gesunde Leben
- Dialog mit vier Personen (zu mindestens 2 verschiedener Generationen) mit dem Format „Sprechen und Zuhören“ – 3 Minuten/Person reihum, 3 Runden.
- Raum für Wortmeldungen ohne Diskussion. Stimmen hören!
- Die beiden älteren Personen wechseln weiter in die nächste Gruppe mit der Frage: Welche Werte machen ein gesundes Leben aus? 3-5 Werte werden je Gruppe auf Moderationskarten geschrieben
- Im Plenum: Vorstellung der einzelnen Werte und ihrer Bedeutung für die Gruppe.
- Abfragen von zustimmender Resonanz oder Widerstand.
- Soziokratischer Entscheidungsprozess mit 3 Punkten, um damit die besondere Wichtigkeit einzelner Werte festzulegen.
- Zusammenfassung, Ausblick
- Abschlussrunde: Mit welchen Gedanken/Gefühlen gehst Du hinaus?

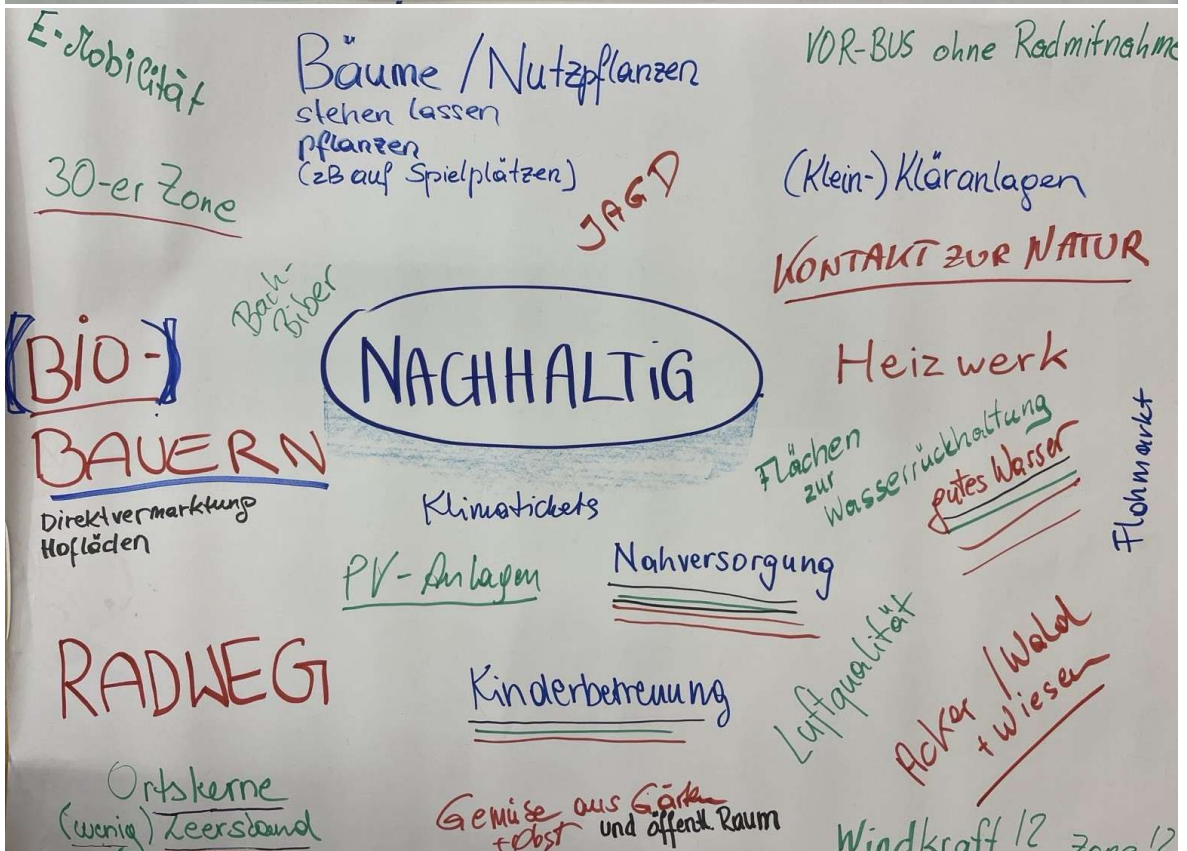


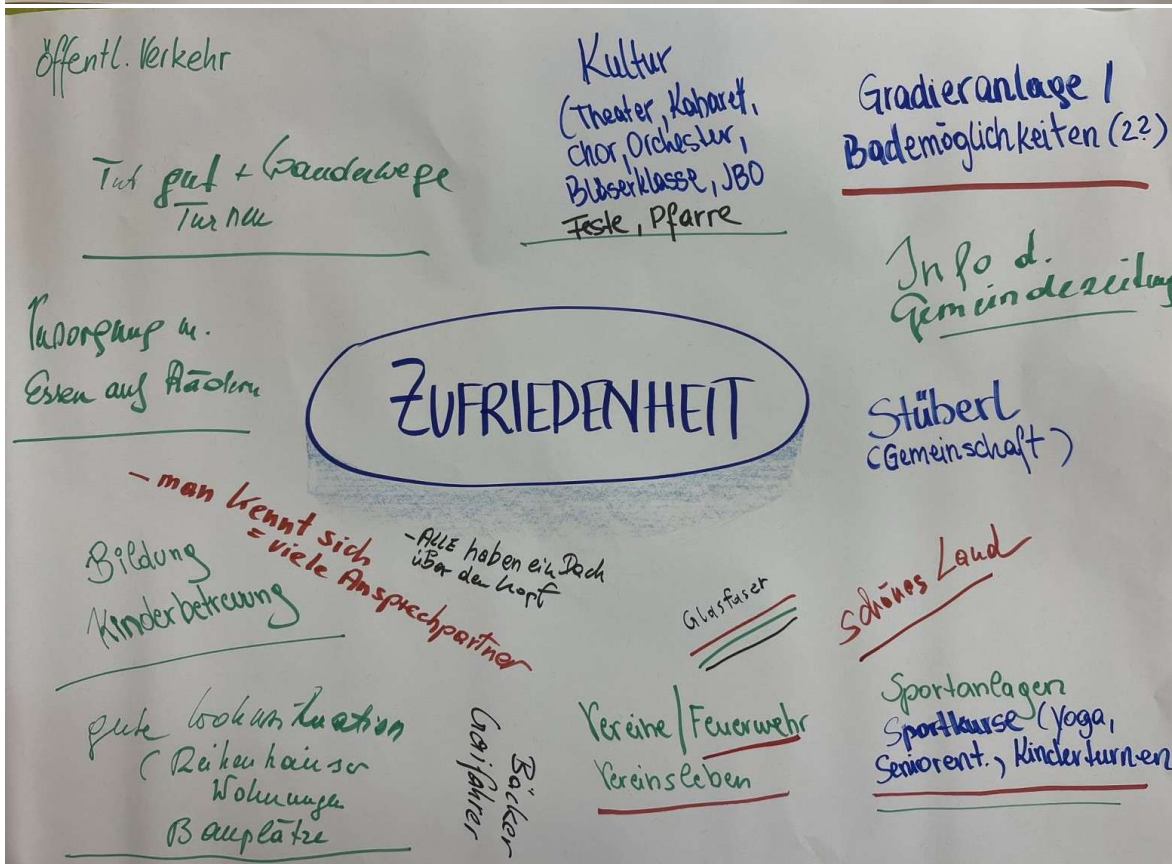
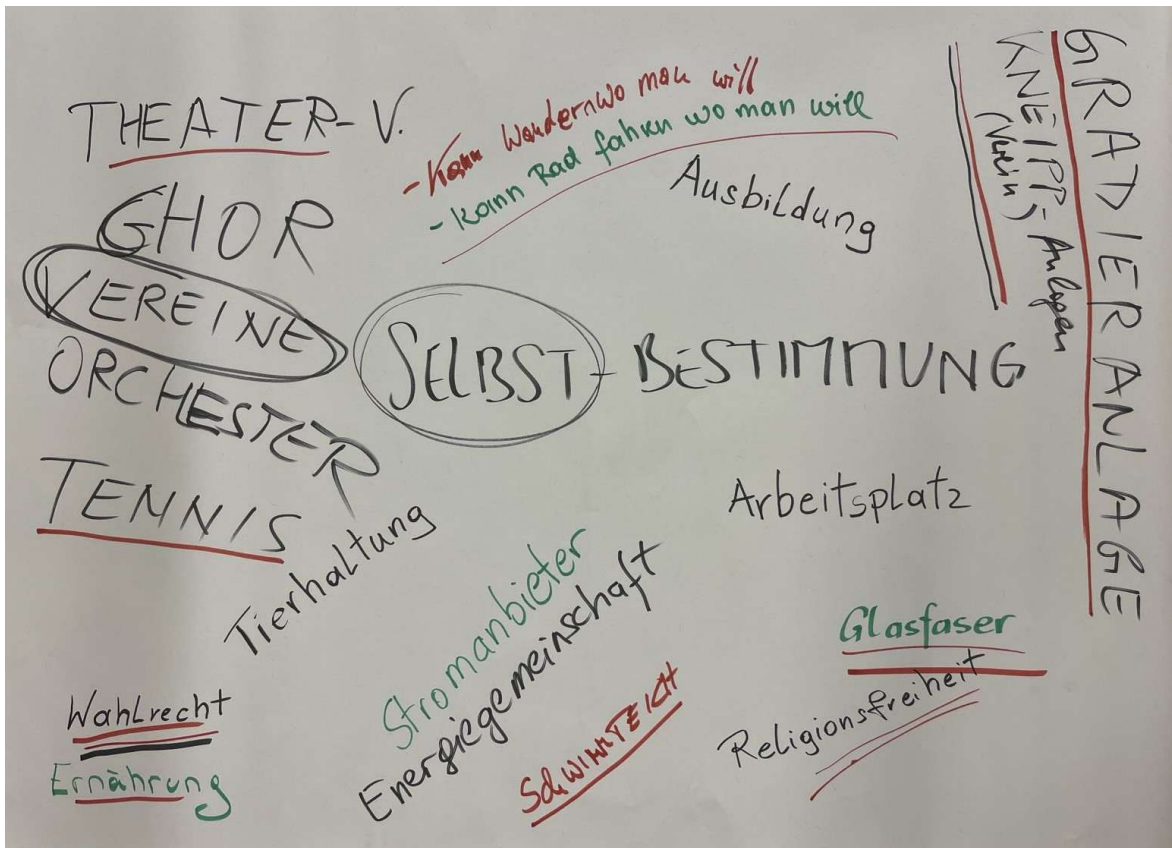
2. Abend 17.10.2025

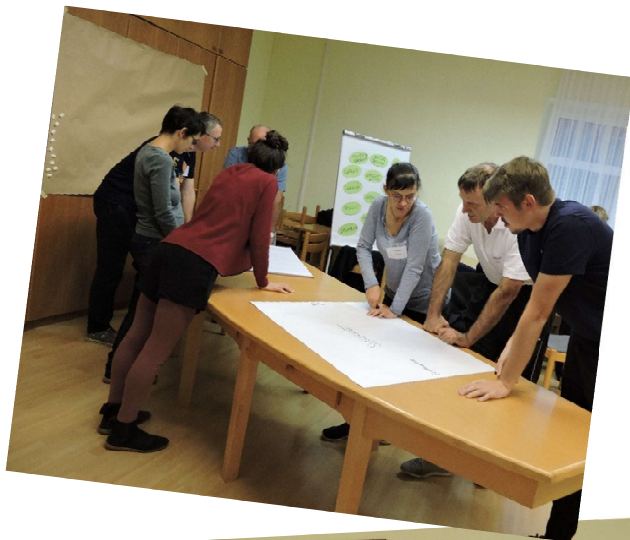
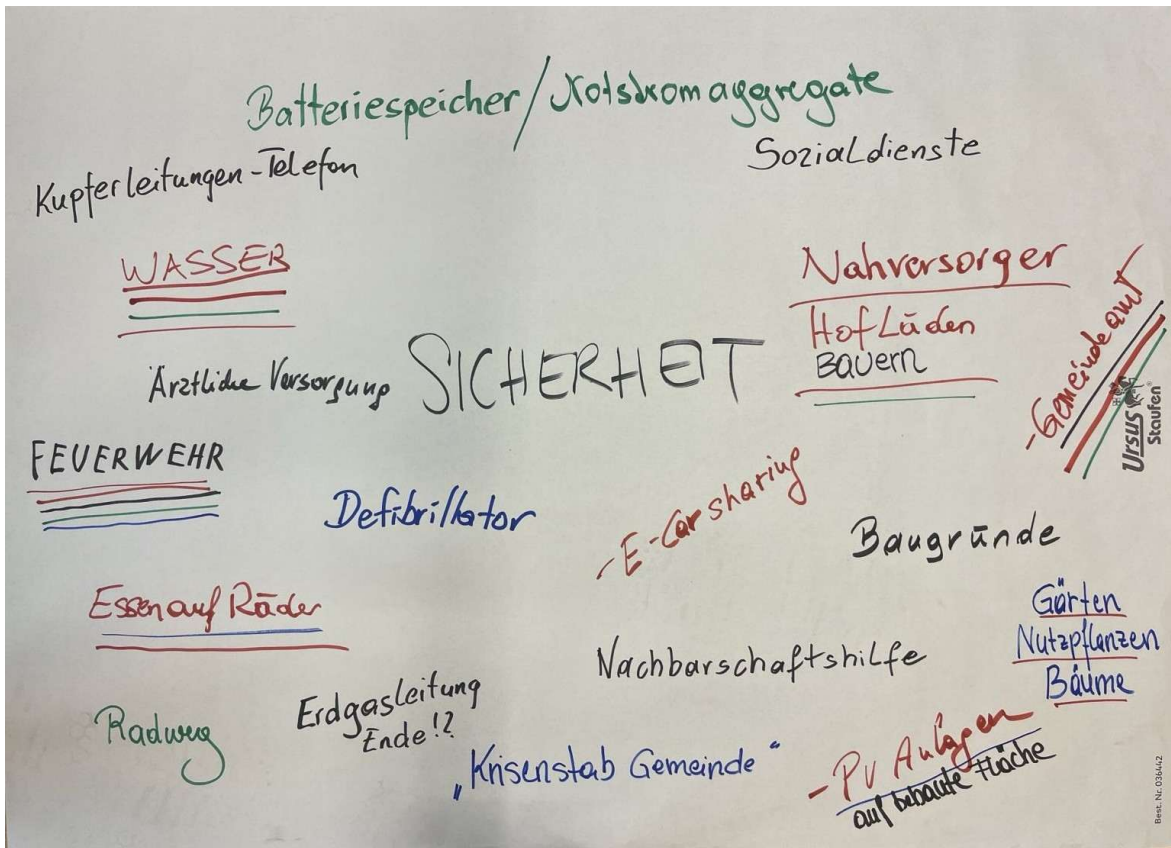
- Rückschau und Zusammenfassung vom letzten Mal und geplanter Ablauf



- Check in: Was klingt in Dir nach, was hat Dich in der letzten Woche beschäftigt?
- Einladung zur gemeinsamen Verantwortung und zu Freiheit und Struktur, die hilft, einander zuzuhören.
- Wertevereinbarung wiederholen und ergänzen. Kurze Widerstandsabfrage!
- Bevor über mögliche (notwendige) Veränderungen gesprochen wird, ist es relevant die Ausgangslage zu kennen. "Marktplatz" und „dynamisches Brainstorming“ an thematischen Tischen. welche Ressourcen & Möglichkeiten es in der Gemeinde und Umgebung gibt es bereits. Werden dadurch unsere Werte gelebt?
- Sichten, sortieren, Kommentare und Meinungen anhören und die Möglichkeit, besondere Wertschätzung durch Unterstreichen auszudrücken.
- Vorgespräche in 2er Paaren über: Was fehlt? Wo sehen wir Herausforderungen/ Probleme, die einem gesunden Leben im Weg sind? Wo sehen wir Handlungsbedarf?
- Hören der Ergebnisse im Plenum. Formulierung von proaktiven Fragestellungen. Erste Klärung von Details.
- Ausblick für den 3. Abend. Welche Berater „Telefonjoker“ brauchen wir?
- Abschluss mit Check out Runde: Was nehme ich mit? Was habe ich erfahren? Wie gehe ich hinaus?



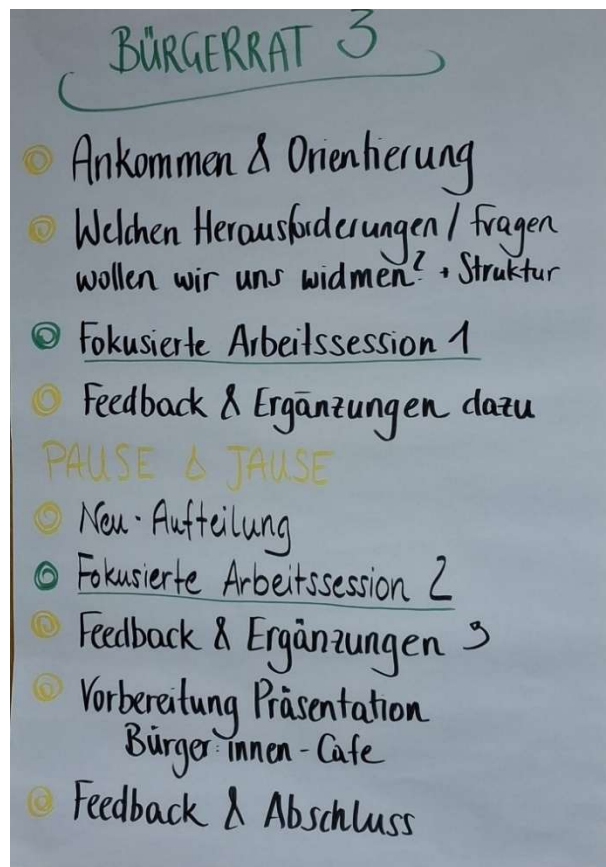






3. Abend 24.10.2025

- Check-in Was klingt vom letzten Mal nach? Was ist heute wichtig?
- Abgleich von Informationen, Recherchen und mögliche Lösungen für konkrete Herausforderungen.
- Ablauf für diesen Abend und für Bürger-Cafe und Widerstandsabfrage
- Vorstellen der möglichen „Telefonjoker“ in Bezug auf diverse Themen
- Setzung von Prioritäten in 2er Teams: Welche Herausforderungen wollen wir zuerst besprechen & Lösungsmöglichkeiten finden?
- Plenum: Präsentation - Zwischenstand der Ergebnisse und Ergänzung durch die Gruppenweisheit. Erfahrung und Wissen anzapfen (im Raum und extern) Wer weiß was und wer kennt wen? Telefonjoker einführen und ein Plakat für Expertisen eröffnen (gerne auch eigene)
- dynamisches Arbeiten zu anderen Herausforderungen mit neuen Teams
- Plenum: Wechselnde Präsentationen mit motivierenden Fragen z.B. Wie könnte es gelingen, dass ...
- Finalisieren und Festlegen der Zuständigkeiten für die Präsentationen beim Bürger-Café
- Ausblick, Infos und Check-out



Themen und Ergebnisse

1. Wie können wir sicherstellen, dass alle Menschen Zugang zu ärztlicher Versorgung finden und haben?

Ausgangslage: die geplante Krankenhausschließung in Gmünd bringt zusätzlichen Druck auf den bereits vorhandenen Bedarf, die Versorgung mit Kassenärzten ist nicht mehr ausreichend für die Bedürfnisse der Bevölkerung.

Ziel: funktionierendes Gesundheitsnetz – Sicherstellung flächendeckender ärztlicher Präsenz auch in kleinen Gemeinden, Grund- und Notversorgung mit Kassenärzten, niemand darf aus Gründen der Mobilität ohne einer Möglichkeit des Arztkontaktes sein, Kontinuität und Verfügbarkeit ärztlicher Betreuung – ohne Überlastung

Betroffene: Alle (jedes Lebensalter) brauchen immer wieder ärztliche Versorgung, bei Krankheit/Unfall etc. besonderen Bedarf haben ältere Menschen und Kinder

Beteiligte: Wen oder was brauchen wir für die Lösung? Ärzte (mit Kassenvertrag), Krankenkassen, Krankenschwestern ...?

Lösungsansätze:

- Überregional denken & gemeindeübergreifend handeln
- Mehrere Ärzte für Hausbesuche ins Boot holen (Kassenärzte im Rotationsprinzip mit den umliegenden Gemeinden, z.B. 1-2 Tage pro Gemeinde. Jeder Arzt übernimmt an bestimmten Tagen eine Sprechstunde in einer anderen Gemeinde, Betriebszeiten: 8:00 – 20:00 Uhr, danach Bereitschaftsdienst, Zusammenarbeit mit den Krankenkassen
- Nutzung elektronischer Patientenakten ELGA <https://www.elga.gv.at/>
- Schaffung von Primärversorgungszentren mit Kassenärzten 7/24 an zentralem, gut erreichbarem Standort, gemeindeeigene Praxis Räumlichkeiten sollten zur Verfügung gestellt werden, Gemeindehaus, leerstehende Gebäude, Gemeinde übernimmt Infrastruktur (Miete, Reinigung etc.), Anmerkung: <https://primaerversorgung.gv.at/10-schritte-zur-gruendung-einer-pve>
- Info-Telefon für telefonische Beratung und Auskunft *Anmerkung: 1450*
Gesundhotline
<https://www.sozialministerium.gv.at/Themen/Gesundheit/eHealth/Gesundheitsberatung-1450.html> *Hinweis in der Gemeindezeitung*
- Förderung und Bindung des medizinischen Nachwuchses. Sicherstellen, dass bestehende Ordinationen nachbesetzt werden. Dafür sollen Anreize geboten werden. Interessierte Mediziner sollen beim Studium unterstützt werden (Förderung von Studierenden und Nachwuchsärzten, Stipendienprogramm der Gemeinde, Finanzielle Unterstützung durch Studienbeihilfe, Unterkunft, Praktikumsplätze), und dafür verpflichtet werden. Bindung der Nachwuch-Ärzte – langfristige, leistungsbezogene Versorgung
- Die Gemeinde als Gesundheitsstandort attraktiv machen (Zuzug fördern)
- Finanzierung durch Spenden, Gemeindegeldzuschüsse, Krankenkassenförderung (Präventionsprogramme), *Anmerkung* <https://karriere.noelga.at/foerderungen>
- Die Zusammenarbeit mit Apotheken, Pflegediensten, Sozialstationen verbessern – digitale Plattformen nutzen
- Eine Gesundheitskultur der Solidarität und Eigenverantwortung schaffen, Zusammenarbeit statt Verdrängung fördern, bestehender Ordinationen stärken statt Konkurrenz ankurbeln
- Notversorgungszentrum als Ergänzung zu Hausarztpraxen außerhalb der Ordinationszeiten

- Regelmäßige Abstimmungstreffen der Ärzte untereinander, digitale Kooperation
Anmerkung: mittels Ärzte-Apps zur Weiterverschreibung von Medikamenten, Krankmeldungen etc.
- Lokale Praxen bleiben erhalten durch Sicherung der Nachfolge, gegenseitige Verpflichtung bei Übernahme der Patienten Tätigkeit als Gemeindearzt für 3–5 Jahre Landarztprogramme, Praxissemester, Mentoringprogramme durch erfahrene Hausärzte
- Stärkung der sozialen Infrastruktur und Selbstbestimmtheit und Nachhaltigkeit

Nächste Schritte:

- Bedarfserhebung (DSGVO-Konform) machen. Wer hat welchen Hausarzt, fährt in welche Richtung, ...), wer hat keinen Hausarzt? Wie weit ist der Weg zur Praxis? Versorgungslücken erkennen, damit sie gezielt geschlossen werden können.
Anmerkung: durch Schüler oder Studenten aus der Region!?
- Sammeltransporte und Nachbarschaftshilfe zu Ärzten, Apotheke, Therapien ... organisieren (insbesondere für ältere oder nicht mobile Menschen, durch die Verwaltung unterstützen in Kommunikation und Kooperation mit Ehrenamtlichen ev. einen Verein mit ehrenamtlichen oder teilfinanzierten Fahrern - Wertschätzung zeigen!)
- Gesundheitsprävention fördern (Vorträge, Veranstaltungen, Gesundheitstage, Infoabende, Impfkationen, Vorsorgeberatung ...)
- Weiterhin gegen die Abschaffung des Krankenhauses in Gmünd kämpfen

2. Wie können wir einen attraktiven öffentlichen Verkehr organisieren?

Ausgangslage:

Öffentliche Verkehrsmittel fahren in geringer Taktung und unflexibel. Die Busse fahren oft leer, und es braucht meistens schon ein Fahrzeug, um zu einer Haltestelle oder zum Bahnhof zu kommen. Die Verbindungen zwischen zwei Bussen funktionieren tlw. nicht. z.B. fährt ein Bus 3 Minuten bevor ein anderer ankommt ab. Umsteigen ist tlw. nicht möglich. Viele Schüler und andere Betroffene müssen abgeholt werden.

Ziel:

Eine optimale öffentliche Verkehrsinfrastruktur schaffen und die Notwendigkeit des Individualverkehrs reduzieren.

Betroffene:

Besonders die Einwohner der Katastralgemeinden, die kein eigenes Fahrzeug zur Verfügung haben. Alle Alters- und Personengruppen.

Lösungsansätze:

- Klimaticket der Gemeinde bekannt machen und nutzen
https://www.waldenstein.at/Unsere_Gemeinde/Umwelt_Energie/Klimaticket
- Projekt Nachbarschaftsauto – Fahrzeug wird gemeinschaftlich genutzt. Bedarf und Zielgruppe klären, Wem gehört das Auto, wer bezahlt die Versicherung, was ist im Schadensfall? Wie wird die Nutzung organisiert? Eigentumsform (rechtliche Situation), Infrastruktur (Wo steht das Fahrzeug, wie bekommt den Schlüssel, ...) Nutzungsregelung: Tanken, Reservieren, Notfallregelung, Wartung, Reinigung, Es gibt bereits viele Initiativen, die von gelingenden Erfahrungen erzählen und weitergeben können *Anmerkung: Kontakt Mag. Renate Brandner-Weiß*
<http://www.energiestammtisch.info/page.asp/-/28.htm>
- **Rufbus oder -taxi:** ein flexibler Kleinbus als regionales Unternehmen, das nicht nach festem Fahrplan, sondern auf Abruf zur Verfügung steht. Die Fahrgäste

können die Fahrt einige Stunden vor Antritt buchen (App, Anruf oder online)
Gegen einen Kostenbeitrag kann eine Fahrt unternommen werden.

Vorteil: Flexibel, Kosteneffizient, Mobilität wird erhöht

Nachteil: Buchungssystem nötig, einige Zeit vorher zu buchen, nicht spontan möglich, da eine Planung für die Fahrtroute nötig ist (Effizienz) Beispiel:

Anmerkung: Initiative wemove in Oberwölbling <https://www.wemove-woelbling.at/index.html>

Und Bast im Burgenland

https://burgenland.orf.at/stories/3330872/?fbclid=IwB21leAOPURZjbGNrA49Q8WV4dG4DYWVtAjExAHNyDGMGYXBwX2lkDDM1MDY4NTUzMTcyOAABHjGEcK9e1xCSN-9-tx5qbGMKcpPJ-XufPrFoux08cS7zjKpdmruTS9Fwp-lc_aem_MpgEvRbvWe8m708Zwn06hw

- Funktionierendes Beispiel: EMMA (=Elektro Mobilität Miteinander Anwenden)
https://www.maria-anzbach.at/Unsere_Gemeinde/Vereinsleben/EMMA_Elektromobil_Maria_Anzbach
- <http://www.thayalandgmbh.at/-/elektroauto>
- Mitfahrbankerl in Albrechts (alle die nach Gmünd wollen, müssen hier durchfahren)
- Fahrten zu gemeinsamen Veranstaltungen schließen sich innerhalb der Ortschaften zusammen

Nächste Schritte:

- Absprache zwischen Gemeinde und VOR, um die Busfahrpläne anzupassen (Anschlussbusse koordinieren), Fahrplandichte auch in den Ferien und tagsüber erhöhen
- Carsharing der Nachbarschaftshilfe auf Machbarkeit prüfen und gegebenenfalls bekannter machen
- Mobilitätsberatung des Landes NÖ in Anspruch nehmen. ev. Mobilitätskonzept oder Maßnahmenplan erstellen <https://noeregional.at/mobilitaet/>
- Carsharing (Förderungen und Projekt recherchieren),
- Projekt Davne, <https://davne.at/> Waldviertler Kernland recherchieren
- Anregung: <https://landmobillab.at/> sucht Projekte und Ideen für das Waldviertel

3. Was können wir dazu beitragen, dass der (Obst)baumbestand erhalten bleibt und Menschen Zugang zu freiem Obst und Früchten finden?

Ausgangslage:

Es gibt eine Vielzahl an ungenutztem Obst. Früchte werden oft nicht geerntet und verderben. Es besteht die Vermutung, dass hier Interesse besteht, Angebot und Nachfrage zum gegenseitigen Nutzen zu koordinieren. Einerseits gibt es immer mehr Familien in der Gemeinde, die keinen oder keinen so großen Garten mehr besitzen, um eigene Obstbäume zu haben (alte Sorten betreffend noch weniger), die aber gerne Obst, das vor Ort gewachsen ist hätten, anstatt welches aus dem Supermarkt einzukaufen, das von weit kommt. Andererseits werden bestehende, alte Obstbäume vielfach umgeschnitten und entfernt, weil die Ernte von den Eigentümern nicht verbraucht werden kann, Laub und abfallendes Obst beim Wegräumen zusätzlichen Aufwand darstellt.

Ziel:

Verschwendung eindämmen, Ressourcen besser nutzen und soziale Kontakte und Nachhaltigkeit fördern. Freude machen!

Handlungsansätze:

- Mit Kindern die Pflege von Natur und die selbstbestimmte Versorgung erleben (Volksschule und Kindergarten) z.B. Volksschüler können Laubrechnen auf Gemeindeflächen, Kompostierung betreiben, den Kreislauf der Natur beobachten oder Kindergartenkinder sammeln Äpfel (z.B. bei Senioren) und backen ihren Apfelkuchen gemeinsam. Es stehen hier einige kreative und praktische Lernerfahrungen im Zusammenhang mit Naturschutz und Nachhaltigkeit zur Verfügung
- private Besitzer, die dafür offen sind, dazu motivieren und einladen den Baumbestand nicht leichtfertig zu eliminieren und Hinweis, dass die Pflanzung von Nutzbaumbestand gefördert wird
- recherchieren, ob eine Entnahme von Obst im Pfarrgarten machbar wäre
- Zusammenarbeit mit dem Kneippverein
- Sortenbestimmung und Erhaltung alter Sorten: Experten unter den Bürgern finden, Baumschule Artner, Arche Noah ...
- Gelbe Bänder zur Markierung der Freigabe zur freien Entnahme können bei der Gemeinde abgeholt werden können. So können Interessierte an Überschussobst kommen. Information durch Mundpropaganda und in der Gemeindezeitung
- Eintragungen bestehender Bäume auf <https://www.mundraub.org/> machen
- Mittelfristig ein Projekt auf Gemeindegrund das den Erhalt und die Erweiterung von Nutzbaumbestand fördert
- Projekt: Alte Sorten pflanzen, Projektpartner Fa. Artner (Groß Pertholz), Frage nach interessierten und versierten BürgerInnen.

„Wenn ich an die Geschichte denken - als Martin Luther eines Tages gefragt wurde, was er HEUTE tun würde, wenn er wüsste, dass MORGEN die Welt untergeht, sagte er: „Ich würde ein Apfelbäumchen pflanzen...“ in diesem Sinne können auch wir nicht wissen, was die Zukunft bringt, aber wir können Obstbäumchen pflanzen. (Zitat einer Teilnehmerin)

4. Wie können wir bestehende Bausubstanz besser nutzen, Boden erhalten und ressourcenschonend Wohnraum schaffen?

Ausgangslage:

Zersiedelung trotz Leerständen, unnötig hoher Ressourcenverbrauch, Verschwendung von Boden und Infrastruktur (Aufschließungen, Zufahrten ...)

Ideen und Lösungsansätze:

Massive Erhöhung der Gebühren für aufgeschlossene Baugründe, die nicht bebaut werden, um der Zersiedelung der Landschaft offensiv entgegenzuwirken

- Bauzwang!? Sehr kontroversielles Thema, dass der Gesetzgeber betreiben muss
- Recherchen für ressourcenschonendes Bauen machen
- Höhere Gebühren für unbewohnte Häuser,
- Größere Baugründe für mehrere Häuser aufteilen. Auch bei Altbestand

5. Wie können wir vielfältige Angebote für Freizeit/Hobbies schaffen und mehr Gesundheit und Begegnung fördern?

Ausgangslage:

Die Gemeinde verfügt über viele Vereine, Initiativen und Traditionen. Es besteht eine Vielzahl an Hobby und Freizeitangeboten, die gerne genutzt werden. Motto: Gemeinsam

gesund & aktiv Miteinander leben & miteinander bewegen – Freizeit, Begegnung und Zusammenhalt in unserer Gemeinde

Ziel:

Gesundheit entsteht nicht nur in Arztpraxen, sondern im Alltag durch Begegnung, Bewegung und Gemeinschaft. Unsere Gemeinde soll ein Ort sein, wo Gesundheit, Begegnung und Kultur selbstverständlich sind. Deshalb gilt es, die Vereine weiterhin zu stärken, Vielfalt und Engagement zu sichern und zu erhalten, für Jung und Alt, für Einheimische und Zuzügler. Die bestehenden Freizeit- und Begegnungsangebote, Vereine und Kulturinitiativen sollen noch besser vernetzt und durch die Gemeinde weiterhin bedarfsgerecht, finanziell unterstützt werden. Neue Mitmacher gewinnen, Vereinsleben sichtbar machen, gemeinsam gesund, aktiv und verbunden – heute und morgen. Niemand bleibt ausgeschlossen.

Ideen und Handlungsansätze:

- Auf die Nutzung der neuen Gemeinde-App hinweisen und gezielte recherchieren, ob es eine „Pushup-Funktion“ für gezielte Benachrichtigung zur Bewerbung von Veranstaltungen gibt.
- Zuzüglerversammlung mit gezielter Information über die Angebote, um Anschluss und Begegnung zu fördern.
- Einen Tag der Vereine veranstalten ähnlich dem „Markt der Möglichkeiten“ und zum Mitmachen einladen.
- Mitfahrgelegenheiten zu den Veranstaltungen (ehrenamtlich) organisieren. Mitfahren statt aus Mangel an Gelegenheit daheimbleiben, Fahrgemeinschaften fördern die Gemeinschaft. Ehrenamtlich organisierte Fahrdienste oder Bürgerbusse ermöglichen Teilnahme älterer oder mobil eingeschränkter Menschen an den Freizeitangeboten.
- Barrierefreie Ausflüge organisieren (Rollstuhl, Kinderwagen, ev. Hunde!?)
- Vereinsförderungen regelmäßig überprüfen, anpassen und die Nachwuchsarbeit mit Werbung, Organisation unterstützen und deren Angebote sichtbar machen.
- Jährlich einen „Tag der Vereine“: veranstalten. Vorstellung aller Vereine, Initiativen und Freizeitangebote. Mitmachstationen, Infostände, Kinderprogramm ... Eine Art „Leistungsschau“: Vereine präsentieren ihre Geschichte und die heutige Arbeit.
- Begegnungscafés bzw. Generationenpicknicks oder Dorfabende zum Austausch in lockerer Atmosphäre.
- Ältere Menschen in Schulen & Kindergärten zum Vorlesen, Basteln, Erzählen aus früheren Zeiten um die Vergangenheit lebendig halten, „Vergangenheit trifft heute“ Begegnung der Generationen (Geschichten, Ausstellungen, Fotos, Kleidung, Musik ...), Alt & Jung gemeinsam aktiv, Weitergabe von Wissen und Lebensgeschichten, um die Generationen zu verbinden und voneinander zu lernen, Geschichte erlebbar machen – Tradition mit Gegenwart verbinden
- Gemeinsamen Handwerken, Gartenprojekte,
- Spielenachmittage, traditionelle Spiele bewahren und z. B. Kartenspiele wie Tarock, Schnapsen, Turniere „Spielabende der alten Gesellschaftsspiele“ organisieren, Dokumentation der alten Spielregeln, (Brettspiele, Tempelhüpfen)
- Neue Freizeit- & Gesundheitsimpulse durch Gesundheitswanderungen, Dorfläufe, Nordic-Walking-Gruppen
- Musik, Tanz, Lesungen (Bibliothek)
- Kooperation mit Schulen & Vereinen: Schüler helfen bei Organisation von Festen oder Projekten
- Digitale Vernetzung: Online-Vereinskalender, Newsletter, App oder Aushang in Gemeindezeitung beibehalten bzw. öfter inserieren
- Erhaltung bestehender Förderungen für Vereine & Kulturinitiativen
- Einbindung von Sponsoren, regionalen Betrieben und Ehrenamtlichen
- Fördermittel von Land, Bund und EU für Kultur-, Generationen- und Gesundheitsprojekte prüfen

- Langfristige Planung: Gemeindehaushalt und Förderprogramme und Kooperationen

6. Wie können wir bessere Luftqualität erzielen – Emissionen reduzieren?

Das Thema wurde von niemandem aufgegriffen und weiterbearbeitet

7. Wie können wir die Energieversorgung saisonal nachhaltig sicherstellen?

Ausgangslage:

Es besteht eine Gasleitung. Diese Infrastruktur ist teuer, da sie von immer weniger Haushalten genutzt wird. PV- Nutzung ist stark im Kommen. Ein Fernheizwerk und eine Erneuerbare Energiegemeinschaft ist auch bereits vorhanden. Der elektrische Energieverbrauch wird in Zukunft stark ansteigen (Ladestationen für Elektromobilität, Landwirtschaft, Computer, Maschinen, Roboter)

Ziel:

Leistungsfähige, flächendeckende, regionale Versorgung mit Strom und Wärme aus erneuerbarer Energie zu allen Jahreszeiten.

Handlungsoptionen

- Energiegemeinschaft weiter forcieren
- Perspektive: Energie als Standortfaktor
- Windkraft wird für die Zukunft als Notwendigkeit angesehen

Offene Frage (weshalb) ist die Kapazität des Heizkraftwerks limitiert?

8. Wie können wir die Engstelle beim Nahversorger sicherer gestalten?

Ausgangslage:

Engstelle vor dem Nahversorgergeschäft führt zu unübersichtlicher Verkehrssituation und Unfallgefahr.

Lösung:

Kontrollieren, dass das Parkverbot einhalten wird. Bodenmarkierung setzen, ev. der Automat versetzen.

9. Wie können wir den Ausbau von regionaler Lebensmittelversorgung fördern und darüber informieren?

Ausgangslage:

Landwirtschaftliche Direktvermarktung ist als Thema in der Gemeinde präsent, es besteht aber keine strukturierte Darstellung der Anbieter und wenig Bewusstsein für die wirtschaftlichen Zusammenhänge.

Ziel:

Das Thema soll mehr in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gelangen und eine unabhängige Quelle für die regionale Grundversorgung werden.

Ideen für Maßnahmen:

Recherchen über bestehende Direktvermarkter und Veröffentlichung der Produktpalette in der Gemeindezeitung

Regal beim Nahversorger für Direktvermarkter

Eintragung auf www.bestells.at forcieren

Hinweis: eine App für bargeldlose Bezahlung zur Verwendung in den Hofläden könnte Diebstahl entgegenwirken.

10. Wie können wir mehr Bewusstsein über Alkoholkonsum und seine Auswirkungen schaffen?

Ausgangslage:

Das Thema wurde im Bürgerrat von Jugendlichen angesprochen. Der Gruppendruck zu erhöhtem Konsum ist hoch. Alkohol ist eine Droge mit hoher gesellschaftlicher Akzeptanz. Mit 12,2 Liter reinem Alkohol pro Kopf und Jahr liegt Österreich an sechster Stelle weltweit. Das sind z.B. 480 Flaschen Bier pro Jahr

Ziel:

Gesundheit, Gemeinschaft, Familie, Selbstbestimmung, Sicherheit, psychische Stabilität sind wichtige Werte, die im Bürgerrat hohe Priorität bekommen haben. Deshalb ist es wichtig, dieses Thema „aus dem Tabu herauszuholen“ und den Problemen, die damit verbunden sind, ins Auge zu sehen. Zukunftsvision: nicht oder wenig Alkohol zu trinken ist salonfähig

Wen brauchen wir dazu?

Freunde, Familie, Vereine Gastronomie, aktiv an Jugendliche richten und passiv potentiell an Jeden

Ideen dazu:

- Auf Festen die Kosten von Alk und Antialk sinnvoll anpassen und alkoholfreie Getränke billiger anbieten als alkoholische Getränke
- Veranstaltungen explizit ohne Alkohol anbieten (Schulfeste, Kindergarten, Sportveranstaltungen, Jungbürgerfeier),
- Aufklärung in der Gemeindezeitung
- Gespräche mit jungen Menschen suchen, Themen ansprechen und Ideen finden
- Bei leiserer Musikbeschallung wäre mehr Kommunikation möglich. Das braucht dann weniger Alkohol.
- Hemmschwelle durch andere gemeinschaftliche Unternehmungen überwinden
- Auf Gemeindeebene wäre ein Arbeitskreis, z. B. über die gesunde Gemeinde möglich, der sich mit diesem Thema, bzw. Problematik auseinandersetzt. Wie kann das Selbstbewusstsein gestärkt werden?
- Frage an den Gemeinderat, ob sie sich diesem Thema widmen wollen. Wie ist der Zugang von Gemeinde und Vereinen zu diesem Thema?
- Aufklärung über Auswirkungen des erhöhten und unkontrollierten Alkoholkonsums in der Gemeindezeitung

- Musikbeschallung auf Festen reduzieren, um mehr verbale Kommunikation zu ermöglichen
- Aktionen ohne Alkohol forcieren, um persönliche Hemmschwelle leichter überwinden zu können wie z.B. Spieleabende
- vielleicht kann sich ein Kreis von Menschen oder aber auch einzelne für eine bestimmte Frist vornehmen, keinen Alkohol zu trinken (Fastenzeit) und einen Erfahrungsbericht abgeben
- Vorbildwirkung

11. Wie wollen wir mit den Herausforderungen rund um das Thema Gastronomie in Zukunft umgehen?

Ausgangslage:

Es bestehen zwei Gasthäuser in Waldenstein. Die Bürgerräte betonen: „Wir sind stolz auf unsere Gasthäuser und froh Stefan als Wirt und Eva als Wirtin zu haben. Wir freuen uns darüber, dass wir noch Wirtshäuser haben. Gleichzeitig besteht die Sorge um die längerfristige Zukunft der Gastronomie in Waldenstein.“ Die bestehenden Freizeitmöglichkeiten, Campingplatz und Wirt ergänzen sich im gegenseitigen Nutzen.

Ziel:

Langfristige Erhaltung der Gastronomie wo „wir für a Gaudi“ zusammentreffen können“ gemeinsam reden, gemeinsam essen und trinken, gemeinsam lachen oder sudern, gemeinsam ist immer besser als einsam!

Ideen für weitere Vorgangsweise:

- Verständnis für die Sorgen und Herausforderungen in der Gastronomie zeigen und wertschätzend miteinander im Gespräch bleiben. Gemeinde, Bevölkerung und Gastronomen.
- Gasthäuser besuchen, Konsumation, Campingplatz erhalten, Tourismus fördern
- Langfristige soll die Gemeinde schon frühzeitig beginnen, eine Betriebsnachfolge (Pächter) zu suchen und ev. in mehreren Gemeinden als Zuverdienst anbieten
- als Dorfgemeinschaft betreiben
- beim Tennisüberl liegt, was die Erhaltung betrifft, das Mandat beim Tennisverein
- eine Idee, die am Standort Campingplatz zur Sprache kam, ist einen Selbstbedienungs- bzw. Hofladen dort einzurichten. Das könnte zur Steigerung der Attraktivität des Platzes insgesamt beitragen. Dafür müssten interessierte Anbieter gesucht werden.

12. Wie können wir die (Wander-) Wege sicherer machen?

Ausgangslage:

Es gab und gibt immer wieder Probleme mit unvorsichtigen Autofahrern auf Feld-, Wander- und Güterwegen. Das Risiko für Fußgänger ist beträchtlich.

Ziel:

Es braucht dringend ein größeres Bewusstsein für mehr Sicherheit in der Gemeinde. Insbesondere der Wander- bzw. Güterweg Richtung Albrechts muss dabei ins Auge gefasst werden.

Maßnahmen:

Bewusstseins Änderung bewirken. In der Gemeindezeitung darauf hinweisen, dass die Geschwindigkeitsbegrenzung und Fahren auf „Halbe Sicht“ beachtet werden müssen. Die Errichtung einer Bodenschwelle wäre eine wirksame Maßnahme, wird aber eher nicht angestrebt. Kontrolle kann helfen das Problem zu beseitigen.

13. Wie können wir einen Zugang zu Bargeld in der Gemeinde ermöglichen?

Auf <https://gemeindebund.at/nationalbank-stellt-bis-zu-120-bankomaten-in-gemeinden-auf/> wurde seitens der Gemeinde bereits ein Antrag gestellt
Hinweis: Beim örtlichen Nahversorger kann Bargeld abgehoben werden.

14. Was können wir dazu beitragen, dass Menschen im Alter gut versorgt wohnen können?

Ausgangslage

Mittelfristig (tw. auch aktuell) gibt es akuten Bedarf an der Versorgung von alten Menschen. Die Betreuung und Pflege im Familienverband, wie es in früheren Generationen üblich war, ist nicht mehr gewährleistet.

Ziel:

Ein selbstbestimmtes Leben in einer sozialen Gemeinschaft und in vertrauter Umgebung (in eigener Gemeinde) für alte Menschen zu ermöglichen.

Herausforderungen und Ansprüche:

- Betreuung bei beginnender Demenz durch Pflegepersonal, Familie, Angehörige, soziale Gemeinschaft,
- stundenweise Betreuung, Notfallmanagement System,
- Baubestimmungen, Sicherheitsbestimmungen,
- ermitteln, ob sich Einwohner der Gemeinde überhaupt vorstellen können betreutes Wohnen in Anspruch zu nehmen.
- Koordination mit bestehenden Projekten/Ideen
- Tagesbetreuung bei beginnender Demenz oder wenn untertags keine Betreuung durch Angehörige möglich ist
- Finanzierbarkeit: Instandhaltung, Haftung, Versicherung,
- Bestehende Hilfs- bzw. Pflegeorganisationen mit einbeziehen
- Wo wäre ein geeignetes Objekt? Baubestimmungen? Sicherheitsbestimmungen?
- Voraussetzungen: Barrierefreiheit, Notrufsystem
- Gemeinschaftsräume, Garten
- Betreuung: Hilfeleistungen bei täglichen Arbeiten (Essen, Wäsche, Reparaturen...), Pflegedienst untertags
- Beschäftigung, Unterhaltung, Gemeinschaft vor allem von alleinlebenden Personen, um der Vereinsamung vorzubeugen.

Ideen für Maßnahmen

- Kurzfristige Bedarfserhebung und Prüfung eine mögliche Finanzierbarkeit
- „Alten WGs“, mit Tagesbeschäftigungs- und Betreuungsangeboten (z.B gemeinsam Kochen, Essen, Medikamente, Freizeitgestaltung, Reparaturservice, Gartenarbeit, ...)
- Schaffung eines Wohnangebotes für Menschen, die Unterstützung brauchen, sich aber trotzdem ihre Selbstständigkeit erhalten wollen.
- Langfristig: Gebäude mit Wohneinheiten und Tagesbetreuung „Bauernhof“ barrierefrei und mit Gemeinschaftsräumen
- Standort wäre möglichst zentral am besten, damit die Bewohner auch am Geschehen der Gemeinde teilnehmen können.

Prozessverlauf und Abschlusserklärung

Die Intention:

Im Projektauftrag wurde festgelegt, die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde zu motivieren, sich in die Gemeindefarbeit bestmöglich mit ihren Ideen einzubringen. Deshalb fiel die Entscheidung für eine möglichst offene Fragestellung und eine Vorgangsweise, die keinerlei Themenvorgaben enthielt.

Die Idee:

Wir (bzw. unsere individuellen Bedürfnisse) sind nicht der Mittelpunkt der Welt, sondern eher ein Faden im Netz des Lebens. Wir dürfen lernen komplex zu denken, große Herausforderungen zu erkennen und einander bei den Lösungen unterstützen. Es geht hier nicht länger um punktuelle Entscheidungsfindungsprozesse zu bestimmten Einzelthemen, sondern darum, zur Vision „gesunden Leben in der Zukunft“ etwas sinnvolles beizutragen.

Die Alternative wäre, eine konkrete Vorgabe von Themen und Arbeitsbereichen, die aus Expertensicht als „Hebel“ bzw. „Stellschrauben“ für konkrete Handlungen angesehen werden. Für den Anspruch globales Denken in lokales Handeln einzubeziehen, hat sich die gewählte Vorgangsweise als günstig erwiesen

Die Herausforderung: im Zuge der Moderation ein inspirierendes Spannungsfeld zwischen konkreten Schritten die auf eine große Vision hingerichtet sind, aufzubauen.

Die Erkenntnis: subjektive Sichtweisen der Teilnehmenden (Erlebnis und Beziehungsebene) haben gegenüber den inhaltlichen Ergebnissen einen noch höheren Stellenwert als erwartet. Die Freude am gemeinsamen Tun, ein Gefühl der Verbundenheit und die Identifikation mit den Ergebnissen durch gemeinsame Entscheidungen sind eine wirksame Kraft, um erste Schritte in Angriff zu nehmen.

Das Ergebnis: Der Bürgerrat erarbeitete einen breiten Fundus an Maßnahmen, die vor Allem die Regionalität stärken und dabei gleichzeitig die einzelnen Bürgerinnen und Bürger zu mehr Initiative aufrufen. Das „Gesunde Leben“ beginnt zu Hause und benötigt viele kleine Einzelmaßnahmen. Diese müssen allerdings immer von einer Initiative oder einer Gruppe von Menschen getragen werden. Der Bürgerrat sieht die Pflicht bei der Gemeinde, diese Gruppen zu organisieren, um den Boden für eine erfolgreiche Realisierung aufzubereiten. Die Bereitschaft zur Mitarbeit ist vorhanden.

Feedbacks

Ein Teilnehmer hat sich nach dem ersten Abend per Mail mit einem ehrlichen Feedback verabschiedet, weil er kein Vertrauen in eine sinnvolle Zusammenarbeit aufbringen konnte. Die anderen Teilnehmer haben uns durchwegs mit positivem Feedback beschenkt.

Zitate aus der Abschlussrunde: gute Moderation ... wertschätzende Zusammenarbeit ... guter Umgang mit Tabuthemen ... so etwas sollte man öfter machen ... gute Diskussionen ... jeder hat etwas zu sagen und alle können etwas beitragen ... das ist dann wohl Demokratie ... die Mischung von Jung und Alt und der verschiedenen Menschen war wertvoll ... die Zufallsauswahl war gut ... es hat mir gefallen, neue Leute kennenzulernen

Empfehlungen des Kernteams für die weitere Vorgangsweise

Für ein konsequentes und proaktives Verwirklichen der Ideen braucht es Kümmerer, Ermutiger und operative Unterstützung. Dazu gibt es mehrere Ansätze:

- Frühes aktives Einbinden bestehender Akteure (z.B. aus dem Bürgerrat, bestehenden Arbeitskreisen usw.) seitens der Gemeinde. Betroffene zu Beteiligten zu machen und als operative und interessierte Basis anzuerkennen, trägt zur Entwicklung breit getragener Lösungen bei und macht unsere Gesellschaft gemeinsam handlungsfähiger. Es gilt, die richtigen Personen zu finden, welche einen direkten Nutzen oder Leidensdruck in der jeweiligen Thematik sehen.
- Gespräche mit den überörtlichen Regionalentwicklungsstrukturen von Land und Bund im Bezirk (Kleinregion, Interkomm, LEADER, KEM, KLAR, LIN, Dorf- und Stadterneuerung, ...) führen und operative Anknüpfungspunkte und Kooperationen finden.
- Eine tragfähige Verbindung zu zivilgesellschaftlichen Initiativen herstellen und sie als Ressource nutzen. Diese Initiativen sind unabhängig von parteipolitischen Zwängen. Sie sind schnell (sehr flache Hierarchien und wenig Bürokratie), agieren stark wertebasiert, sind nahe am Geschehen, selbst ihre besten Experten vor Ort und können mit guten Beispielen beweisen, was alles funktionieren kann. Sie können mithilfe kreativer Partizipationsprojekte ihre Kompetenz dort einbringen, wo sie am meisten gebraucht wird.

Anmeldestatistik

KG	Anm.	M	W
Waldenstein	9	3	6
Zehenthöf	1		1
Groß Höbarten	4	2	2
Klein Ruprechts	2	1	1
Albrechts	6	5	1
Groß Neusiedl			
Grünbach	2	1	1
	24	12	12

Altersgruppen	
71-80	3
61-70	3
51-60	5
41-50	2
31-40	5
21-30	3
15- 20	3
	24

Bei einer Lostopfgröße von 200 Personen, die auf zwei Etappen ausgelost wurden, fand sich rasch eine inhomogene Personengruppe.

Während sich weibliche Teilnehmerinnen rasch zu einer Anmeldung entschließen konnten, wurden bei der zweiten Auslosung 1/3 mehr Männer angeschrieben, um eine ausgewogene Anzahl der Geschlechter zu erzielen.

Anhang: BINGO in Waldenstein am 10.10.2025

Mein Name _____

In jedem Feld unterschreibt eine Person, bei der eine Übereinstimmung vorhanden ist.

Es muss nicht immer dieselbe Person sein!

Wenn 3 Felder in einer Reihe, senkrecht, waagrecht oder diagonal ausgefüllt sind, hebst

Du die Hand und rufst BINGO

Finde eine Person, die ...

... das gleiche Hobby hat	... schon ewig in Waldenstein lebt	... Dir einen Witz erzählen will	...in etwa gleich groß ist wie du
... Gemüse im Garten anbaut	... die gleiche Augenfarbe hat	... im selben Monat Geburtstag hat	... gleich viele/wenige Geschwister hat
...gerne tanzt	... beruflich viel Zeit im Freien verbringt	... gerade ein wenig aufgeregt ist	...zuag´roast is